

## Notizen aus dem Karl Jauslin-Museum

Die für lokale Verhältnisse ansprechend grosse Zahl der Museumsbesucher lässt erfreulicherweise darauf schliessen, dass man daran interessiert ist, die Werke Jauslins, der aus dem Orte selbst stammt und mit seinen künstlerischen Eigenheiten die damalige Gefühlswelt darstellt, kennenzulernen. Nicht weniger als 16 Personen besuchten durchschnittlich jeweils am ersten Sonntag im Monat (und zwar während nur zwei Stunden!) das Museum. Seit dem Eröffnungstag vom 3. August 1969 haben an den ordentlichen Öffnungstagen 165 Personen und bei besonderen Umständen 15 Personen das Museum besucht. Diese Besucherzahlen sind aber nur approximativ, da mehrere Besucher vergessen haben, sich in das Gästebuch einzutragen und somit die Statistik etwas verfälschen.

Man ist bestrebt, die Zeit und das Leben des Künstlers dem Besucher vertraut zu machen. Welches Interesse bei solchen Erklärungen und Schilderungen von jung und alt gezeigt wird, ist überraschend als positiv zu werten. Man erkannte vielleicht viele Sujets wie Schlacht bei St. Jakob, Napoléon, Pestalozzi wieder. Trotz diesem positiven Ergebnis muss einmal mehr darauf hingewiesen werden, dass sein Name unterdessen nicht bekannter geworden ist, aber er ist auch nicht in Vergessenheit geraten. Diese Sachlage veranlasst uns, in erster Linie den lokalen Bereich zu berücksichtigen

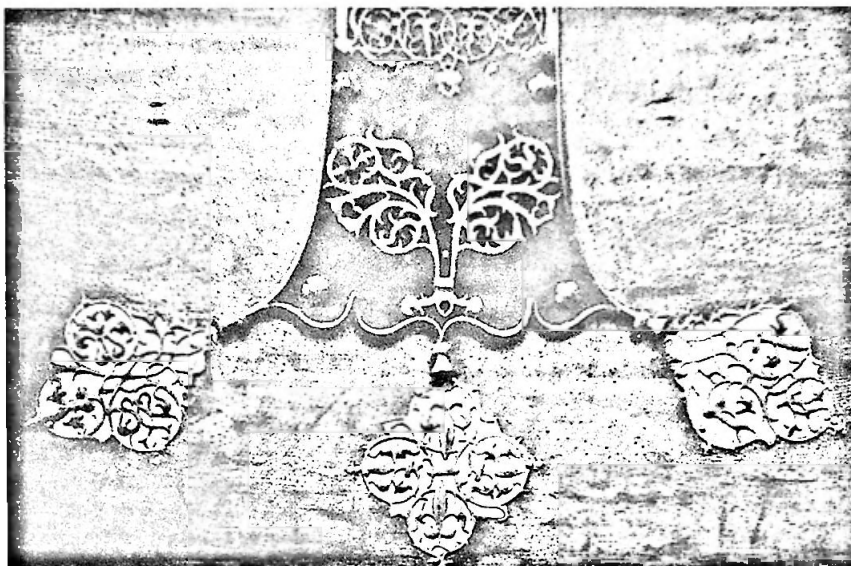
und zu erfassen. Würde man beispielsweise eine Gall-up-Umfrage in Muttenz veranstalten, so müsste man mit grösster Wahrscheinlichkeit zur Kenntnis nehmen, dass viele Einwohner Karl Jauslin noch nicht kennen. Das gleiche Ergebnis würde sich ergeben, wenn man fragen würde, ob man denn wisse, dass es in Muttenz einmal ein Kloster gegeben habe. Der Grund der relativen Unbekanntheit liegt also auf der Hand: Die Mühlen der publicity mahlen zu langsam!

Zu dieser Kritik sei bemerkt, dass die Sammlung im Souterrain des Gemeindehauses nur provisorisch einen Standort erhalten hat und dass man deshalb noch nicht wagt, sämtliche zur Verfügung stehenden Mittel zu benützen. Dass man mit der Zeit einen andern Raum aufsuchen muss, steht fest, da sonst die Bilder zu sehr von der Feuchtigkeit beschädigt würden. Auch dass Bilder und weiteres Material des Künstlers gesammelt und zusammengetragen werden, dürfte ein Grund mehr sein, einen günstigeren Raum zu finden. Das bisherige Ergebnis ist aber dennoch zufriedenstellend, konnte doch den Kunstfreunden die Sammlung als kulturhistorischer Beitrag gezeigt werden.

Peter O.A. Saladin

*Nächster Öffnungstag:*

*5. Juli 1970, von 10.00 bis 12.00 Uhr.*



Das Bild zeigt ein wunderbares geschmiedetes Schloss der aus dem Nachlass des Lokalhistorikers Jakob Eglin stammenden Truhe, in der sich jetzt Skizzen und Entwürfe aus der Schweizergeschichte (Morgarten, Marignano, Greifensee), Plakatentwürfe (Verbandsschwingfest Muttenz, 1902), Entwürfe zu Festzügen und zur Fasnacht (Basler Fasnacht, 1890), sowie diverse Körperstudien befinden.

(Foto: B. Bloch)

Muttenzer Anzeiger 3.7.1970